

Theaterpädagogische
Begleitmappe

Die Konferenz der Vögel

für ein Publikum ab 14 Jahre



Theater
Marabu 

JEM
Jugend Ensemble Marabu
marabu projekte e.V.

INHALT

Wissenswertes	3
Das Theater Marabu	4
Das Junge Ensemble Marabu	5
Die Ästhetik des Junge Ensemble Marabus	5
Die Konferenz der Vögel	7
Zeitungskritik.....	8
Bezüge zum Lehrplan NRW	9
Ideen zur Vor und Nachbereitung.....	10
Vor dem Theaterbesuch.....	11
Du hast doch einen Vogel.....	11
Der bedauernswerte Zustand der Welt – ein Vorgespräch	11
Politiker*innen Who is Who Teil 1:.....	12
Rund um den Theaterbesuch.....	14
Was ich euch zu sagen habe	14
Der heiße Stuhl.....	15

Greta Thunberg – Rede vom 28.1.2019 vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos.....	16
„Vielleicht sollten wir lernen wie Vögel zu sein...“:.....	17
Zusatzaufgabe fliegen	17
Nachbereitung - Nachgespräch.....	18
Bauplan Demoplakat.....	19
Politiker*innen Who is Who Teil 2?	19
Vogelkostüme gestalten.....	19
Europa läuft bei dir.....	20
Freiheit v.s. Verbote	22
Vertrauen	23
Utopia.....	24
Impressum.....	25

WISSENSWERTES



DAS THEATER MARABU

Theater entsteht durch das Zusammenspiel von Bühne und Zuschauerraum. Theater ist die Kunst der Begegnung von lebendigen Menschen zu einer Zeit, an einem Ort. Theater ist geteilte Erfahrung und geteilte Phantasie. Es ist ein Ort der Versammlung, des Innehaltens und der Besinnung. Ein Ort der Erinnerung von Vergangenem und ein Ort der Vorstellung von Neuem. Ein Ort des Betrachtens von dem, was war und ein Ort des Fragens nach dem, was sein könnte. Indem es mit der Welt spielt, zeigt es sie als veränderbar, es macht uns Möglichkeiten bewusst und appelliert an unsere individuelle wie kollektive Verantwortung. Es spricht uns Zuschauer als ganzheitliche Menschen an, mit Hirn und Herz, die kognitiv verstehen und empathisch empfinden können. Es lässt uns Mensch sein.

Theater Marabu, 1993 von Tina Jücker und Claus Overkamp gegründet, ist ein professionelles freies Theater für junges Publikum mit eigener Spielstätte in dem Kulturzentrum "Brotfabrik" in Bonn. Neben ästhetisch außergewöhnlichen und anspruchsvollen Produktionen für junges Publikum bilden Theaterprojekte mit Kindern und Jugendlichen sowie die künstlerische Nachwuchsförderung Schwerpunkte der Arbeit. Das **Theater Marabu** ist mit seinen Produktionen auf den wichtigsten regionalen und überregionalen Theaterfestivals vertreten und war bereits in 17 Ländern zu Gast. Die Produktionen wurden vielfach ausgezeichnet (u.a. nominiert für den George Tabori Preis 2013 und den deutschen Theaterpreis Der FAUST 2009 und 2013) 2015 erhielt das Theater Marabu den ASSITEJ Preis für besondere Verdienste im Theater für junges Publikum und den INTHEGA Preis für richtungsweisendes Theater.

Seit 2003 gibt es den gemeinnützigen Verein **marabu projekte e.V.** Ziel des Vereins ist die Durchführung von Projekten der ästhetischen, künstlerischen und kulturellen Bildung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Dazu gehören:

Das **Jungen Ensemble Marabu** (J.E.M.): mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ab 17 Jahren wird eine Produktion erarbeitet, die mindestens eine komplette Spielzeit auf dem Programm steht.

Als Pendant dazu gibt es seit 2014 das **Kinder Ensemble Marabu** (K.E.M) für Kinder im Alter von 10 -13 Jahren.

2020 feiert das **Teen Ensemble Marabu** (T.E.M) seine erste Premiere und erweitert damit die Ensemble-Reihe auf die Altersgruppe der 13-16 Jährigen.



DAS JUNGE ENSEMBLE MARABU

Seit 2000 gibt es das Junge Ensemble Marabu, das J.E.M., ein Projekt von „marabu projekte e.V.“, das junge Menschen aus Bonn und Umgebung zusammenbringt und sie für die Theaterkunst begeistern und für die verschiedenen Bereiche dieser Kunst qualifizieren will. Gleichzeitig sollen die Projekte ein Sprachrohr für Jugendliche sein, um sich und ihre Anliegen künstlerisch zu artikulieren. Jährlich entsteht so eine Inszenierung, die dann im Repertoire regelmäßig in Bonn (und nach Möglichkeit auch mobil) aufgeführt wird.

Die Probenzeit des Jungen Ensembles beginnt meistens im Januar. Gemeinsam mit den Regisseur*innen Tina Jücker und Claus Overkamp wird sich darüber ausgetauscht, womit sich im folgenden Projekt beschäftigt wird. Ein geschriebenes Stück oder eine Stückentwicklung? Mit welchem Thema soll sich auseinandergesetzt werden und unter welchem Blickwinkel? Kurz vor Ostern verbringt das Junge Ensemble ein gemeinsames Wochenende in der Eifel. Denn um sich (besonders das aller erste Mal) einem künstlerischen Prozess auszusetzen und

für das Gelingen einer Produktion braucht es Vertrauen. Neben Übungen mit verbundenen Augen im Wald werden auch die persönlichen Bezüge der Spieler*innen zum Thema geteilt. Danach geht es weiter mit den Proben. Welche Textpassagen eines geschriebenen Stücks interessieren wen und weshalb? Oder, Welche Texte kommen für eine Stückentwicklung in Frage? Wie sieht der Bühnenraum aus? Szenische Ideen werden ausgetauscht und ausprobiert, verworfen oder weiterentwickelt. Geprobt wird blockweise. Insgesamt sieben Wochen lang. Kostüm und Licht kommen stückweise dazu. Eine Woche vor der Premiere gibt es eine Offene Probe. Jede*r Spieler*in, Regie, Kostümbildner*in und Techniker*in laden Personen ein, deren Meinung zum Stück sie interessiert. Was fasziniert, bringt zum Lachen, zum Nachdenken und wo gibt es Fragezeichen, Längen, Irritationen? Mit dem Feedback des Testpublikums geht es an den Feinschliff. Anfang September eröffnet das Junge Ensemble Marabu mit seiner Premiere die neue Spielzeit des Theaters Marabu.



DIE ÄSTHETIK DES JUNGE ENSEMBLE MARABUS

Ein Interview mit Claus Overkamp, einer der Beiden Regisseur*innen

Was ist das Besondere an einem Probenprozess mit jungen Erwachsenen?

„Was immer eine Herausforderung ist, ist zu gucken, wie die Spieler und Spielerinnen in eine Kraft kommen, weil es eben Laien sind. Wie schafft man es, sie auf der Bühne gut aussehen zu lassen. Das geht nicht über Schauspieltechniken oder Handwerk, da muss man auf andere Sachen setzen. Und das ist vor Allem ihre Energie, ihre Authentizität und ihre Lust. Da musst du bei jeder, jedem Einzelnen gucken, was ist der Schlüssel, wie er oder sie in die Kraft kommt. Das Stück würde nicht funktionieren, wenn du neun Leute hast die super sind und du siehst bei Einem totale Unsicherheit, totale Angst. Wenn man bei einer Person sieht, dass sie nicht weiß, was sie tut, sich unwohl fühlt, dann würde das Ganze nicht funktionieren. Wir haben das Konzept, das immer alle auf der Bühne sind. Das ist eigentlich aus einem pädagogischen Gedanken gewachsen. Wir spielen nicht mit Haupt und Nebenrollen, wir verbeugen uns nicht einzeln, wir sind wirklich ein Team und alle sind gleich wichtig. Wir finden es toll, dass Jugendliche einen Ort haben, an dem sie sich ausdrücken können und sich zu sich und der Welt verhalten können. Auch bei Profis erwarte ich, dass sie eine Haltung haben in einem Theaterstück und das ich diese auch spüre. Und beim Jungen Ensemble war es von Anfang an die Idee, die junge Menschen zu Wort kommen zu lassen und ein Statement von ihnen zu bekommen.“

Was ist das Besondere daran, das Junge Menschen für Jugendliche spielen?

„Es ist sehr auffällig, dass Jugendliche darauf achten, wer ihnen da etwas erzählt. Also wer repräsentiert ihre Themen. Ihre Welt. Und da werden jugendliche oder junge Menschen leichter akzeptierter als die Erwachsenen. Klar, die Jugendlichen kommen aus der Schule, sie kommen von den Eltern und immer sind es Erwachsene die ihnen sagen, was sie tun oder lassen sollen. Und das weckt dann eine natürliche Sperre gegen Botschaften. Und diese werden, wenn sie auch von jungen Menschen kommen, glaube ich, eher akzeptiert.“

Hat das junge Ensemble eine eigene Ästhetik?

„Beim Jungen Ensemble ist die Gruppengröße schon mal entscheidend. Mit vielen Leuten kann man große, kräftige Bilder bauen. Ich habe da tatsächlich anderen Blick für Physisches, für Bewegung und Bilder-theater. Weil das einfach das ist, was Kraft hat, was das Junge Ensemble gut kann. Wir haben eigentlich in allen unseren Inszenierungen Choreografien. Selbst wenn wir eine Textfläche machen, so wie bei „In meinem Hals steckt eine Weltkugel“ (das junge Ensemble Stück von 2016) gibt es sehr Bildstarke Elemente. Klar auch in Anbetracht eines jungen Publikums ist es gut, es nicht zu intellektuell werden zu lassen, das Publikum immer mit verschiedenen Sinnen anzusprechen. Man könnte sagen, wenn man die Stücke des Jungen Ensembles vergleicht, gibt es eine Stringenz in den Mitteln, die wir einsetzen. Und trotzdem haben sich die Stücke sehr verändert. Am Anfang war das Junge Ensemble noch viel mehr auf die Biografien der Spieler*innen bezogen. Biografie war etwas, was auch in Szenen auf der Bühne auftauchte. Davon haben wir uns eigentlich immer mehr verabschiedet. Jetzt ist es so, dass man ein Thema wählt, das einen gewissen Abstand zu den Teilnehmer*innen hat. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nicht alles, was persönlich ist, auch unbedingt interessant ist. Das hat sich verändert, dass man auch mehr mit Biografien spielt und Realität und Fiktion vermischt. Das ist natürlich auch dem Zeitgeist geschuldet, Theater entwickelt sich weiter. In der Anfangszeit des Jungen Ensembles hätten wir, glaube ich, nie Textflächen gewählt von irgendeinem Autor, irgendeiner Autorin. Wenn wir aber mal ein Stück haben, das viel Text hat, steht der Text trotzdem nie im Vordergrund. Die Mittel sind Gleichberechtigt, die stehen nebeneinander. Beim Proben entsteht immer alles gleichzeitig. Wir haben Texte, wir haben Bilder, Musik, Projektion und dann baut man die Dinge zusammen.

Wir stecken in die Produktionen des Jungen Ensembles genauso viel Zeit rein, wie in jede Profi Produktion von Marabu, mehr sogar. Und dann entsteht eine Qualität, bei der, glaube ich, keiner darüber nachdenkt, dass die Spieler*innen Laien sind. Du guckst dir das Stück an. Und du denkst über die Texte nach, über die Bilder. Und so soll es sein.

Dieses Interview kann als Vorbereitung auf den anstehenden Theaterbesuch gemeinsam mit der Klasse gelesen werden.

DIE KONFERENZ DER VÖGEL

„Die Konferenz der Vögel“ ist eine große mystische Dichtung der persischen Literatur. Sie wurde im 12. Jahrhundert von Farid du-Din Attar im Iran verfasst.

In der Fabel treffen sich tausende Vögel, die den bedauernswerten Zustand der Welt beklagen, und beraten, was zu tun sei. Nach langem Hin und Her und vielen Ausreden beschließen sie, den Wundervogel Simurgh um Rat zu bitten, der auf dem Berg Kaf leben soll. Auf dem beschwerlichen Weg dorthin müssen die Vögel sieben Täler überwinden. Viele kehren um, viele verlieren das Ziel aus den Augen, viele bleiben auf der Strecke. Am Ende sind es nicht mehr als 30 Vögel, die der Antwort auf ihre Fragen ein Stück näherkommen.

In Anlehnung an diesen Mythos macht sich das Junge Ensemble Marabu auf die Reise und stellt sich den drängenden Fragen der Gegenwart. Wie ist eine andere Welt vorstellbar? Warum scheitern die Versuche zur nachhaltigen Veränderung? Was hindert uns oder macht uns Angst, unser Verhalten zu verändern? Was müssen wir überwinden und hinter uns lassen? Und sind wir bereit, unseren Lebensstil zu ändern, wenn das die Konsequenz ist für eine gerechte, humane und tolerante Gesellschaft?

Ein Versuch zur Überwindung der Hindernisse, die uns abhalten, unser Wissen in Taten umzusetzen.

Stückentwicklung frei nach „Die Konferenz der Vögel“ von Farid du-Din Attar.

Künstlerische Leitung: Tina Jücker, Claus Overkamp

Kostüme: Regina Rösing

Theaterpädagogik: Melina Delpho

Lichtdesign: Bene Neustein

Fotos: Ursule Kaufmann

Spiel: Luisa Becher, Melina Delpho, Kai Gerschlauer, Leander Kessel, Heike Kubotsch, Nele Marggraf, Alexander Preis, Sonja Nellinger, Sophia Reifenrath, Niklas Schnell

Dauer: 60 Minuten



Die Kraft des Schwarms wird lebendig

Theater Marabu zeigt mit „Konferenz der Vögel“ politisches Jugendtheater auf höchstem Niveau

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Kölsch

■ **Bonn.** Einer alleine kann nichts bewirken. Warum sich also bemühen? Warum sein Leben ändern, wenn Milliarden andere Menschen weitermachen wie bisher? Ja, die Welt ist kaputt, und das treibt die Jugend in Scharen auf die Straße, aber persönliche Konsequenzen scheitern oft an Zweifeln, was das denn bringen soll. Im neuesten Stück des Jungen Ensembles des Beueler Theaters Marabu werden genau diese existenziellen Fragen gestellt, mit großem Spieltrieb in Szene gesetzt – und letztlich auf äußerst eindrucksvolle Weise gelöst.

Nicht zuletzt deswegen ist „Die Konferenz der Vögel“ eine der stärksten und intelligentesten Bühnenproduktionen der vergangenen Jahre, die das Publikum packt, es zum Nachdenken bringt. Und letztlich zum Mitmachen.

Grundlage der „Konferenz der Vögel“ ist die gleichnamige Fabel des Mysikers Fariduddin Attar, die zu den bedeutendsten Werken persischer Dichtung zählt. Darin machen sich die Vögel auf, um den sagenumwobenen König Simurgh zu finden, der sie beraten und leiten kann. Auf ihrer gefährlichen Reise müssen sie sich immer wieder selbst erkennen, müssen sich selbst hinterfragen und dürfen dabei allen Einschränkungen zum Trotz das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Diese Queste hat das Junge Ensemble in die Gegenwart und auf ihre eigene Situation übertragen. Denn zu welchen Einschränkungen ist man bereit? Verzichtet man wirklich auf die Flugreisen, auf die neueste Technik oder auf Produkte von Nestlé? Widersetzt



„Protect me from what I want“ fordert das Junge Ensemble Marabu in „Die Konferenz der Vögel“.

Foto: Thomas Kölsch

man sich dem Gesetz des Markts und der Anbetung des Konsums, um sich stattdessen ein bisschen Menschlichkeit zu bewahren?

Rund 140 Millionen Euro gibt allein Deutschland an Silvester für Feuerwerkskörper aus, betonen die Jugendlichen – aber als 32 Flüchtlinge an Bord der Sea Watch 3 einen sicheren Hafen brauchten, war keiner in Sicht. 140 Millionen Euro verpulvert in 30 Minuten, nur für ein paar Explosionen am Himmel. Was für eine Hybris, was für eine Arroganz.

„Protect Me From What I Want“ singt das Ensemble dazu, schreit

die Botschaft von Placebo in die Menge, ein aufgewühlter Pulk junger Menschen, die sich nach einer Utopie sehnen und doch angesichts der Realität zunehmend die Hoffnung verlieren. „Ich habe Angst“, bekennt eine Schauspieler, „weil ich mir eine Welt ohne Krieg, Ausbeutung und Umweltverschmutzung einfach nicht mehr vorstellen kann.“

Ihre Sorgen drücken die Marabus mit einfachsten Mitteln aus, mit Pappschildern, mit Musik, mit Masken. Sie erinnern an ermordete Friedensaktivisten, würdigen Seenotretter und lassen Despoten

tanzen, bevor diese mit tollwütigem Gebell jeden Wohlklang vertreiben.

Stets agieren sie im Kollektiv – und das ist ihre größte Stärke. Einen Anführer brauchen sie nicht, ebenso wenig wie die Vögel in der Fabel. Von den Tausenden, die einst losgezogen sind, um ihren König zu finden, sind am Ende nur noch 30 übrig. 30 Vögel: Das bedeutet auch „Si Murgh“. Gemeinsam bilden sie einen Schwarm, in dem jeder sowohl führt als auch geführt wird. „Wir sollten versuchen, wie die Vögel zu sein“, findet das Junge En-

semble. Selbst dann, wenn es die Zahl aus der Fabel nicht erreichen mag. Entschlossen zählt es durch – und das Publikum schließt sich an. Ein Gänsehautmoment, ausgelöst durch das Bekenntnis einer Gemeinschaft. Aus einem wurden zehn, aus zehn dreißig.

Vielleicht lässt sich die Welt ja doch noch verändern. „Die Konferenz der Vögel“ gibt zumindest wieder Hoffnung. Als das Bühnenlicht ausgeht, ist das Soll erreicht, hat Simurgh auch in Beuel Fuß gefasst. Und in die Dunkelheit hinein schallt aus dem Zuschauerraum eine „31“.

BEZÜGE ZUM LEHRPLAN NRW

Ein Theaterstück ist ein Erlebnis das für sich steht, dass im Idealfall keine Erklärung benötigt, sondern an sich bereits ästhetische und kulturelle Bildung ist. Besonders schön ist ein Theaterbesuch aber dann, wenn er nicht als einmaliges Ereignis stehen bleibt, sondern Anlass und Ausgangspunkt, für Auseinandersetzung ist, wenn er eingebettet werden kann und Verbindungen schafft zur Lebenswirklichkeit der Schüler*innen. An verschiedenen Stellen in dieser Begleitmappe finden Sie Auszüge aus dem Lehrplan NRW, die Ihnen als Inspiration dienen sollen und konkrete Anhaltspunkte bieten, die Vor- und Nachbereitung des Theaterstücks an Ihren Unterricht anzuknüpfen.

Die Lehrplanauszüge sind in der Farbe dieses Texts gekennzeichnet.



IDEEN ZUR VOR UND NACHBEREITUNG





VOR DEM THEATERBESUCH

DU HAST DOCH EINEN VOGEL...

Es gibt unzählige Redewendungen, in denen Vögel vorkommen. Die Klasse wird in Gruppen von drei oder vier Menschen aufgeteilt. Ein Timer wird auf 3 Minuten gesetzt. Die Gruppe, die nach ablaufen der Zeit die meisten Redewendungen aufgeschrieben hat, hat gewonnen. Im Weiteren kann über den Vogel generell gesprochen werden. Für was werden Vögel als Symbole benutzt? Welche Assoziationen gibt es zu diesen Tieren?

DER BEDAUERNSWERTE ZUSTAND DER WELT – EIN VORGESPRÄCH

„Die Konferenz der Vögel“ ist eine große mystische Dichtung der persischen Literatur. Sie wurde im 12. Jahrhundert von Farid ud-Din Attar im Iran verfasst.

In der Fabel treffen sich tausende Vögel, die den bedauernden Zustand der Welt beklagen, und beraten, was zu tun sei.

Aus der Stückbeschreibung von „Die Konferenz der Vögel“ des Jungen Ensembles Marabu

Was bedauert die Klasse am heutigen „Zustand der Welt“? Was gibt es ihrer Meinung nach zu tun? Gibt es Menschen in der Klasse, die schon auf die eine oder andere Weise versuchen etwas daran zu verändern? Was sind Gründe es nicht zu versuchen?

POLITIKER*INNEN WHO IS WHO TEIL 1:

Im Folgenden befinden sich jeweils ein Foto und eine Amtsbezeichnung, eine Liste mit Ländern und eine mit Namen von insgesamt 10 Politiker*innen. Aber welcher Name gehört zu welchem Gesicht und wo kam er oder sie nochmal her? Wertet die Ergebnisse in der Klasse aus. Was wisst ihr noch über die einzelnen Machthaber*innen? Was könnt ihr über sie herausfinden?

Namen: Jair Bolsonaro / Heinz-Christian Strache / Wladimir Putin / Kim Jong-un / Mohammed bin Salman / Recep Tayyip Erdoğan / Donald Trump / Bernd Höcke / Marine Le Pen / Alexander Gauland

Länder: Türkei / Brasilien / Thüringen, Deutschland / Berlin, Deutschland / Nord-Korea / Österreich / Russland / USA / Saudi-Arabien / Frankreich



Name _____
Land _____
Amt Vorsitzender der Partei
Rassemblement National



Name _____
Land _____
Amt Premierminister



Name _____
Land _____
Amt Bundessprecher und
Fraktionsvorsitzende
der AfD im Bundestag



Name _____
Land _____
Amt Kronprinz, Verteidigungs-
minister und stellvertre-
tender Premierminister



Name _____
Land _____
Amt Fraktionsvorsitzender der AfD
im Landtag Vorsitzender von
„Der Flügel“



Name _____
Land _____
Amt Präsident*in



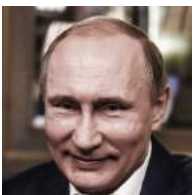
Name _____
Land _____
Amt Präsident



Name _____
Land _____
Amt „Oberster Führer“,
Staats-, Armee und Parteichef



Name _____
Land _____
Amt Präsident und Parteivorsitzender
der AKP



Name _____
Land _____
Amt Präsident

Auflösung:



Marine Le Pen
Frankreich
Vorsitzende der Partei
Rassemblement National



Boris Johnson
Großbritannien
Premierminister



Alexander Gauland
Berlin, Deutschland
Bundessprecher und
Fraktionsvorsitzender der
AfD im Bundestag



Mohammed bin Salman
Saudi-Arabien
Kronprinz,
Verteidigungsminister und
stellvertretender
Premierminister



Björn Höcke
Thüringen, Deutschland
Fraktionsvorsitzender der
AfD im Landtag
Vorsitzender von „Der
Flügel“



Jair Bolsonaro
Brasilien
Präsident



Donald Trump
USA
Präsident



Kim Jong-un
Nord-Korea
„Oberster Führer“,
Staats-, Armee und
Parteichef



Recep Tayyip Erdoğan
Türkei
Präsident und
Parteivorsitzender der AKP



Wladimir Putin
Russland
Präsident



WAS ICH EUCH ZU SAGEN HABE

Bezüge zum Kernlehrplan Deutsch¹
Jahrgangsstufen 9/10

Aufgabenschwerpunkt 3.2. Schreiben

Die Schüler*innen...

- nutzen formen appellativen Schreibens bewusst und situationsangemessen) (3.2.5)
- arbeiten gestaltend mit Texten (z.B. (...) Perspektivwechsel gestalten: Brief in der Rolle einer literarischen Figur, szenische Umsetzung (3.2.11)

In Farid ud-Din Attar's „Die Konferenz der Vögel“ vereint der Wiedehopf die Vogelschar und bewegt sie zum Aufbruch. In der Fassung des Jungen Ensembles Marabu spricht der Wiedehopf unter anderem mit den Worten von Greta Thunberg.

Die zitierte Rede hat sie am 28.1.2019 vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos gehalten. Sie ist zwei seiten weiter hinten in ausführlicher Variante zu finden und kann gemeinsam mit der Klasse gelesen und besprochen werden.

Im Anschluss schreiben die Schüler und Schülerinnen die Reden, die sie vor dem Weltwirtschaftsforum halten würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. Einige der Reden, oder Auszüge daraus, können vor der Klasse vorgetragen werden. Wo im Klassenraum will sich die Person positionieren? Möchte sie ihren Text laut vortragen während sie auf dem Lehrer*innen-Pult steht? Oder sitzt die gesamte Klasse eng zusammen in einer Ecke des Klassenraums und die Rede wird geflüstert? Möchte die vortragende Person stehen, sitzen, nah an ihrem Publikum sein, oder in einiger Distanz bleiben? Wie kann der verfasste Text eine möglichst große Wirkung erreichen?

¹ Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen; Hg. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Inkraftsetzung 01.08.2005.

DER HEIßE STUHL

Um auf eigene Positionen, Haltungen und Ideen für die Rede zu kommen, kann die folgende Übung helfen.

Eine Person sitzt vor der Klasse auf einem Stuhl. Bei „Los“ fängt die Person mit dem Satz „Mir macht Angst, ...“ an alles zu beschreiben, was sie beängstigt. Möglichst ohne Sprechpause, ohne Punkt und Komma. Jeder Satz startet mit „Mir macht Angst“. Wenn sie nicht weiterweiß, wiederholt sie so lange den Satz „Mir macht Angst“, bis neue Gedanken entstehen. Nicht zu schnell abbrechen, auch einen Moment von „Ich weiß nicht weiter“ überwinden lassen.

Danach ist die nächste Person dran. Gerne können auch zwischen den Runden die Begriffe geändert werden, z.B. „Mich macht wütend, ...“, „Mir macht Mut, ...“, „Choose ...“

(In Anlehnung an den folgenden Text der Inszenierung: „Choose life. Choose einen job. Choose eine career. Choose a family. Choose einen scheiß großen Fernseher, choose washing machines, Autos, Kühlschränke und electrical tin openers. Choose good health, low cholesterol und eine Zahnzusatzversicherung, ...“)



Unser Haus brennt. Ich bin hier, um zu sagen, dass unser Haus brennt. Nach Angaben des IPCC sind wir weniger als zwölf Jahre davon entfernt, unsere Fehler nicht mehr rückgängig machen zu können. In dieser Zeit müssen beispiellose Veränderungen in allen Bereichen der Gesellschaft stattfinden, einschließlich einer Reduzierung unserer CO₂-Emissionen um mindestens 50 Prozent. Und bitte bedenken Sie, dass diese Zahlen nicht den Aspekt der Gerechtigkeit beinhalten, der unbedingt notwendig ist, damit das Pariser Abkommen weltweit funktionieren kann.

An Orten wie Davos erzählen die Menschen gerne Erfolgsgeschichten. Aber ihr finanzieller Erfolg ist mit einem unvorstellbaren Preis verbunden. Und beim Klimawandel müssen wir anerkennen, dass wir gescheitert sind: alle politischen Bewegungen in ihrer jetzigen Form und die Medien, die es nicht geschafft haben, ein breites öffentliches Bewusstsein zu schaffen. Aber der Homo sapiens ist noch nicht gescheitert. Wir können das immer noch in Ordnung bringen.

Jetzt ist nicht die Zeit für Höflichkeiten. Jetzt ist es an der Zeit, Klartext zu sprechen. So wie die Klimakrise die größte und komplexeste Herausforderung ist, der die Menschheit je gegenüberstand, so einfach ist die Lösung, dass sogar ein kleines Kind sie versteht: Wir müssen unsere Treibhausgasemissionen stoppen.

Ihr sagt, nichts im Leben ist schwarz oder weiß. Aber das ist eine Lüge. Eine sehr gefährliche Lüge. Entweder wir verhindern 1,5 Grad Celsius Erwärmung oder nicht. Entweder wir vermeiden es, diese irreversible Kettenreaktion außerhalb der menschlichen Kontrolle auszulösen, oder wir tun es nicht. Entweder wir entscheiden uns, als Zivilisation weiterzumachen, oder nicht. Das ist so schwarz oder weiß, wie es nur geht. Es gibt keine Grauzonen, wenn es ums Überleben geht.

Einige sagen, wir sollten keinen Aktivismus betreiben. Stattdessen sollten wir alles unseren Politikern überlassen und einfach für eine Änderung votieren. Aber was tun wir, wenn es keinen

politischen Willen gibt? Wenn die notwendige Politik nirgendwo in Sicht ist? Hier in Davos – wie überall – reden alle über Geld. Es scheint, dass Geld und Wachstum unsere einzigen Hauptanliegen sind.

Wir müssen fast alles in unseren heutigen Gesellschaften verändern. Je größer euer CO₂-Fußabdruck, desto größer eure moralische Verpflichtung. Je größer eure Plattform, desto größer eure Verantwortung.

Die Erwachsenen sagen immer, wir schulden es den jungen Leuten, ihnen Hoffnung zu geben. Aber ich will eure Hoffnung nicht. Ich möchte nicht, dass ihr hoffnungsvoll seid. Ich will, dass ihr in Panik geratet. Ich will, dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre. Und dann will ich, dass ihr handelt. Dass ihr so handelt, wie ihr es in einer Krise tun würdet. Als würde unser Haus brennen. Denn das tut es.

„VIELLEICHT SOLLTEN WIR LERNEN WIE VÖGEL ZU SEIN...“:

- Vogel 1** Jeder einzelne Vogel achtet auf seine direkte Umgebung und ahnt Richtungsänderungen der Nachbarvögel voraus.
- Vogel 2** Wer bestimmt den Richtungswechsel?
- Vogel 1** Jedes Schwarmmitglied kann eine Richtung vorgeben die dann wie eine Welle den ganzen Schwarm erfasst und durchläuft.
- Vogel 2** Und woher wissen sie wohin sie fliegen? Wer führt an?
- Vogel 1** Es gibt keinen Anführer, keine Anführerin. Jeder Vogel führt und wird geführt.

Auszug aus „Die Konferenz der Vögel“ des Jungen Ensembles Marabu

Eine Gruppe stellt sich in ein Pulk recht nah zusammen, alle schauen in die gleiche Richtung. Die Person die vorne steht, beginnt sich so langsam zu bewegen, dass alle anderen im gleichen Moment die gleiche Bewegung mit machen können. Dabei ist es nicht möglich, dass alle Personen den Anführer oder die Anführerin sehen, die Bewegung muss also von allen aufgenommen werden, die sie oder ihn sehen und trägt sich dann weiter durch die Gruppe. Wenn die Person, die vorne steht die Führung abgeben will, dreht sie sich zur Seite, so dass eine neue Person vorne steht, die die Führung übernimmt.

Es empfiehlt sich, die Übung zu ruhiger Musik zu machen.

Im Anschluss kann die Gruppe darüber reflektieren, wie es geklappt hat? Was funktioniert gut, wo liegen Schwierigkeiten? Gibt es Wünsche an die Anderen? (Vorsicht, „Schulduweisungen“ vermeiden)

Erweiterung: Wenn das gut geklappt hat, kann sich der Schwarm im nächsten Schritt durch den Raum bewegen.

Hilfestellung: Wenn es der Gruppe schwerfällt, kann es eine Hilfe sein, zunächst die Führungswechsel von außen vorzugeben und Personen zu benennen, die als nächstes an der Reihe sind.

ZUSATZAUFGABE FLIEGEN

Gibt es weitere Ideen, wie sich das fliegen von Vögeln darstellen lässt? Die Schüler*innen können in Gruppen Ideen entwickeln und sie im Anschluss entweder der restlichen Klasse vorstellen, oder sie gemeinsam mit allen anderen ausprobieren.

AUSREDEN ÜBER AUSREDEN

Im Stück finden die Vögel zahlreiche Gründe, nicht loszufliegen. Welche Beispiele für Ausreden kennt die Klasse?

Im Klassenraum wird ein Stuhlkreis aufgebaut. Ein Stuhl fehlt, die Person ohne Stuhl steht in der Mitte des Kreises. Sie nennt eine Ausrede, die sie manchmal davon abhält, etwas zu tun. Alle, die diese Ausrede auch manchmal benutzen, wechseln den Platz. (Wichtig: Es ist nicht erlaubt, sich zurück auf den eigenen Platz, oder auf die Plätze rechts und links neben sich zu setzen.) Die Person, die keinen Sitzplatz findet, wirft die nächste Ausrede in den Raum, und so weiter und so weiter ...



NACHBEREITUNG - Nachgespräch

Bezüge zum Kernlehrplan Deutsch²

Jahrgangsstufen 9/10

Aufgabenschwerpunkt 3.1 Sprechen und Zuhören

Die Schüler*innen...

- äußern Empfindungen und Gedanken unter Beachtung der Formen gesellschaftlichen Umgangs (3.1.5)
- wägen in strittigen Auseinandersetzungen Argumente sachlich ab, entwickeln den eigenen Standpunkt sprachlich differenziert unter Beachtung von Argumentationsregeln (3.1.6),
- verfügen in Auseinandersetzungen über eine sachbezogene Argumentationsweise, respektieren fremde Positionen und erarbeiten Kompromisse (3.1.8),
- setzen sprechgestaltende Mittel in unterschiedlichen Situationen bewusst ein (3.1.11/12)

Auf Anfrage ist in den meisten Fällen ein Nachgespräch mit dem Ensemble und den Regisseur*innen der Inszenierung im Anschluss an eine Vorstellung möglich. Alternativ ist auch ein Nachgespräch im Klassenrahmen denkbar.

Eine Inszenierung erzählt ihre Geschichte über das Spiel, den Text, Kostüme, Bühne, Licht, Ton, Video... Diese verschiedenen theatralen Mittel greifen ineinander, bilden Widersprüche, stützen, spiegeln, hinterfragen den Inhalt mit ihren jeweiligen Möglichkeiten. Im Anschluss an den Stückbesuch ist es interessant, sich über das Erlebte und Gesehene auszutauschen. Die Geschichte entsteht im Kopf der Zuschauenden, knüpft an seine*ihre Erfahrungen und Sehgewohnheiten an. Deshalb werden unterschiedliche und auch ähnliche Interpretationen aufgeführt werden. Dabei gibt es kein RICHTIG oder FALSCH, sondern nur verschiedene Zuschauenden-Sichtweisen. Die folgenden Fragen können als Einstieg für ein Nachgespräch dienen. Der Einstieg kann anhand der ersten Beiden Fragen auch als Speeddating -Variante durchgeführt werden: Dafür finden sich Gruppen von max. 4 Personen zusammen. Jede Gruppe hat eine Minute Zeit, sich über eine Frage austauschen. Auf ein Zeichen hin gibt es einen schnellen Wechsel, neue Gruppenzusammenstellungen, nächste Frage wieder eine Minute, ... (4 – 5 Durchgänge) An diesen spontanen Austausch schließt ein intensiveres Gespräch an.

- ☐ Welche Szene ist dir besonders in Erinnerung geblieben? Warum?
- ☐ Was hat dich 1. berührt, 2. irritiert, 3. zum Lachen gebracht, 4. geärgert?
- ☐ Gab es etwas, was du nicht verstanden hast?
- ☐ Was hat dem entsprochen, was du erwartet hast?
- ☐ Was war anders, hat dich überrascht?
- ☐ Wie beschreibt das Stück einen Zusammenhang zwischen Vögeln und Menschen?
- ☐ Welche Themen wurden auf der Bühne verhandelt?
- ☐ Worum geht es in diesem Stück?
- ☐ Welche Mittel wurden eingesetzt, um das Stück zu erzählen? Licht, Text, Schauspiel, Musik, Video...
- ☐ Gab es Fragen, Argumente, Aussagen, Konflikte im Stück, in denen du dich wiedererkannt hast?
- ☐ Wo siehst du den Bezug zu deinem Alltag?
- ☐ Am Ende des Stücks zählen die Vögel, wie viele die sind. Hattest du den Impuls mit zu zählen? Warum ja, oder warum nicht?

² Kernlehrplan für die Gesamtschule – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen; Hg. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Inkraftsetzung 01.08.2005.

BAUPLAN DEMOPLAKAT

Plakat (klein):

Man nehme: eine Plastikplane zum unterlegen, oder einen Ort, der eingesaut werden kann, einen alten Pappkarton, einen geliehenen Pinsel und deckende Farbe aus dem Bildende-Kunst Raum, die eigene Haltung zu oder Forderung an diese Welt - verpackt in einen klugen Spruch, einen Stock, Stab, Ast, was auch immer gerade zu finden ist, ein Stück Panzertape.

Banner (groß):

Man nehme: eine Plastikplane zum unterlegen, oder einen Ort, der eingesaut werden kann, zwei leichte aber stabile vierkant Latten (nach Möglichkeit gebraucht gefunden) die Längen sind als das Tuch, ein altes Bettlaken/Tischdecke, z.B. aus dem Second Hand Kaufhaus um die Ecke oder aus Oma und Opas Schrank, einen geliehenen Pinsel und deckende Farbe aus dem Bildende-Kunst Raum, die eigene Haltung zu oder Forderung an diese Welt - verpackt in einen klugen Spruch, einen Holz-Tacker

Was möchte die Klasse sich auf die Fahne schreiben? Gibt es einen Spruch, auf den sich alle gemeinsam einigen könnt?

POLITIKER*INNEN WHO IS WHO TEIL 2?

Wer hat nach Meinung der Klasse in der Maskenreihe noch gefehlt? Gibt es noch weitere Machthaber*innen, deren Taten Menschen aus der Klasse Angst machen?

Die Fotos der ausgewählten Machthaber*innen werden auf festerem Papier ausgedruckt oder auf Pappe geklebt. Nun können Schüler*innen sie sich vors Gesicht halten und sich dabei auf unterschiedliche Arten und Weisen bewegen. (Es bietet sich an, dass immer mehrere Personen gleichzeitig einen Versuch wagen) Welche Bewegungen wirken wie? Hat das Publikum Tipps für die Spielenden? Wie verändert sich die Wirkung je nach Musik, die abgespielt wird?



VOGELKOSTÜME GESTALTEN

Die Kostüme in der Inszenierung sind (bis auf einige Strumpfhosen) gebraucht gekaufte, zusammen gesammelte und umgestaltete Kleidungsstücke. Haben die Schüler und Schülerinnen verwaiste Kleidungsstücke zuhause, aus denen sich ein Vogelkostüm gestalten ließe? Mit Panzertape, Pinsel und wasserfester Farbe, Schere, Pappe, Polsterfolie und allem möglichen anderen, was noch so rumliegt, lassen sich wunderbar abstrakte Vogel-Outfits gestalten.

Es kann schön sein, im Vorhinein das Bild eines bestimmten Vogels zur Inspiration rauszusuchen



Bezüge zum Kernlehrplan Praktische Philosophie³

Kompetenzerwartungen und zentrale Inhalte in den Jahrgangsstufen 9/10

Personale Kompetenz:

Die Schüler*innen...

- entwickeln bei starken Gefühlen einen rationalen Standpunkt und treffen eine verantwortete Entscheidung
- bewerten komplexe Sachverhalte und Fallbeispiele und diskutieren diese angemessen
- treffen begründet Entscheidungen im Spannungsfeld von Freiheit und Verantwortung

Diese Rede, die in gekürzter Form auch im Stück vorkommt, hat Thomas, Crewmitglied der „Sea-Watch 3“, auf der Kundgebung „Stoppt das Sterben im Mittelmeer! – Keine Abschiebungen in den Tod!“ in Köln am 6. Januar 2019 gehalten. Sie kann als Ausgangspunkt einer Recherche und Diskussion-Aufgabe genutzt werden. Thomas beschreibt Europa in Bezug auf Seenotrettung aus seiner Perspektive. Welche anderen Perspektiven auf das Thema gibt es? Wie ist es in Europa zu der jetzigen Situation gekommen? Wie ist die Aufnahme von 32 Geflüchtete zum politischen Problem geworden? Welche Interessenskonflikte stehen dahinter? Welche Wertvorstellungen stecken hinter den einzelnen Haltungen? Was ist die Haltung der Schüler*innen und Schüler dazu?

„Einen schönen guten Abend Köln, und erst einmal: vielen Dank, dass ihr heute da seid, vielen vielen Dank, dass ihr laut seid, dass ihr seit Tagen wieder in so vielen Städten hinter uns steht! Ich war bis vorgestern auf der „Sea-Watch 3“, komme gerade direkt vom Flughafen und ich bin unendlich traurig und stinkwütend! Euch hier alle stehen zu sehen, ist Balsam für die Seele. DANKE!

Seit nunmehr 16 Tagen wird die „Sea-Watch 3“ mit 32 aus Seenot Geretteten an Bord durch die Gegend geschubst, für die Menschen an Bord fängt das neue Jahr genauso beschissen an wie das alte aufgehört hat.

Noch immer ist kein Ende dieser politisch und menschlich unhaltbaren Situation in Sicht, nach wie vor ist es dem Schiff untersagt, einen sicheren Hafen anzulaufen, in dem keine drei Dutzend geflüchtete Menschen, nach teils jahrelanger Flucht, endlich sicheren Boden betreten könnten.

Ich war die letzten Wochen Teil der Crew, die vorgestern mit 2 Tagen Verspätung vor der Küste von Malta das Schiff mit Hilfe von Taxischiffen verlassen durfte, weil sie zufällig die „richtigen“ Reisepässe besitzt. Als wir uns von unserem Schiff entfernt haben, und unsere Gäste winkend auf dem Bootsdeck standen, sind wir in Tränen ausgebrochen. Es ist ein Scheißgefühl, völlig verzweifelte, physisch und psychisch entkräftete Menschen, die du kurz vor Knapp auf hoher See von einem kaputten Schlauchboot geborgen hast, und deren unfassbare Lebensgeschichten

du die letzten 14 Tage erfahren hast, in solch einer unklaren Situation verlassen zu müssen.

Während die Mächtigen Europas ihre fetten Weihnachtsbraten in sich hinein geschaufelt haben und medienwirksam beim Weihnachtsgottesdienst in der ersten Reihe saßen, haben wir auf dem Achterdeck der Sea-Watch 3 unter Planen und Heizstrahlern mit Menschen aus 17 verschiedenen Herkunftsländern Weihnachten gefeiert, es gab Wasser und Reis mit Bohnen für alle.

Wir haben gemeinsam eine einwöchige Schlechtwetterphase mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 100 km/h und entsprechenden Wellen überstanden, bei der uns das halbe Schiffsinnere um die Ohren geflogen ist. Während in Europa darüber gestritten wurde, welches christliche Abendland wohl durch die Aufnahme von 32 geflüchteten Menschen am wenigsten destabilisiert wird, und gleichzeitig allein in Deutschland 140 Millionen Euro stilsicher in Feuerwerkskörper investiert wurden, haben wir uns auf der „Sea-Watch 3“ auf den Sturm vorbereitet. An Schlaf war tagelang nicht zu denken, in der Neujahrsnacht sind die Wellen bis hoch auf die Brücke geklatscht, und unsere Gäste, auf engstem Raum im sicheren Schiffsinneren zusammengequetscht, haben sich die Seele aus dem Leib gekotzt.

³ Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein - Westfalen Praktische Philosophie; Hg. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Inkraftsetzung 01.08.2008.

In den letzten Tagen an Bord sind unsere Frischwasservorräte immer überschaubarer geworden, Obst und Gemüse gab es nur noch aus Konserven.

Das einzig Positive: Wir hatten genug Kotztüten an Bord!

16 Tage von Europa hängen gelassen und hingehalten zu werden, das ist ein neuer Rekord im erbitterten Kampf gegen die privaten Seenotretter*innen, welche sich trotz Kriminalisierung und willkürlichen Repressalien immer noch weigern, Menschen an Europas tödlichster Grenze ersaufen zu lassen – herzlichen Glückwunsch, Europa, läuft bei dir!

Seit nunmehr einem halben Jahr hat Italiens rechte Regierung völkerrechtswidrig ihre Häfen für aus Seenot gerettete Menschen ohne europäischen Pass geschlossen. Ein halbes Jahr also, in dem Europas Herrschende es versäumt haben zu überlegen, wie es weitergeht mit der Aufnahme aus Seenot geretteter Menschen.

Stattdessen wurde lieber mit allen Tricks und Finessen versucht, uns vom zentralen Mittelmeer fernzuhalten. Schiffe wurden rechtswidrig am Auslaufen gehindert, Flaggenstaaten unter Druck gesetzt und fadenscheinige Ermittlungen, z.B. wegen „illegaler Müllentsorgung“ eingeleitet; unserem Suchflugzeug „Moonbird“ wurde ohne Begründung die Starterlaubnis verweigert.

Zeugen sind beim völligen Versagen europäischer Politik an Europas maritimem Todesstreifen unerwünscht.

Das hat zwar dazu geführt, dass alleine im Juni und im Juli, als die zivile Rettungsflotte lahmgelegt war, über 1000 Menschen im zentralen Mittelmeer den Tod gefunden haben, aber der ganz offensichtlich gewünschte Abschreckungseffekt bleibt aus. Von Hunger, Krieg und Sklaverei gebeutelte Menschen lassen sich nicht von der Aussicht auf den Tod abschrecken und versuchen weiterhin, in nicht seetüchtigen Schrottbooten dem Elend zu entfliehen. Einen wild zusammengewürfelten Haufen libyscher Milizen Küstenwache zu nennen und mit hunderten Millionen europäischer Steuergeldern zu überschütten, damit sie unter Einsatz brutalster Gewalt Fluchtboote aus internationalen Gewässern völkerrechtswidrig nach Libyen schleppen, ist nur ein weiterer, schäbiger Versuch der EU, sich hier ihrer Verantwortung zu entziehen.

Durch massiven öffentlichen Druck, Demonstrationen von zehntausenden Menschen in vielen europäischen Städten, tausenden solidarischen Spender*innen

und dem unermüdlichen Einsatz hunderter Freiwilliger ist die zivile Flotte jetzt wieder eingeschränkt einsatzfähig.

Die „Sea-Watch 3“ wurde aus viermonatiger, rechtswidriger maltesischer Geiselhaft entlassen, „Proactiva Open Arms“ ist nach massiven Behinderungen durch spanische Behörden wieder im Einsatz, unsere italienischen Freund*innen von „Mediterranea“ haben in Kooperation mit „Sea-Watch“ die „Mare Jonio“ an den Start gebracht, „sea-eye“ hat seit letzter Woche das neue Schiff „Professor Albrecht Penck“ im Einsatz und befindet sich mit 17 vor einigen Tagen Geretteten in der gleichen Situation wie wir. „LIFELINE“, „Civilfleet“ und „PROEM – AID“ stehen in den Startlöchern, und „SOS MEDITERRANEE“ sucht gemeinsam mit „Ärzte ohne Grenzen“ auf Hochtouren nach einem neuen Schiff, nachdem der Einsatz „Aquarius“ nach zahlreichen Repressionen eingestellt werden musste.

Unser Flugzeug „Moonbird“ und die „Colibri“ von „Pilotes Volontaires“ haben eine neue Flugbasis gefunden und sind wieder in der Luft – was dringend notwendig ist, da staatliche Organe ein Boot in Seenot offensichtlich lieber kentern lassen als uns darüber zu informieren.

UND WAS MACHT EUROPA? ES LÄSST UNS HÄNGEN!

Wer mit Geflüchteten an Bord wochenlang nach einem sicheren Hafen sucht und vor schlechtem Wetter flieht, kann seiner eigentlichen Arbeit, der Seenotrettung, nicht nachgehen.

Diese perverse Logik ist an Zynismus und Ekelhaftigkeit nicht zu überbieten.

DAS STERBEN AUF DEM MITTELMER WIRD NICHT NUR KALTBLÜTIG IN KAUF GENOMMEN - ES IST POLITISCH GEWOLLT UND WIRD MIT ALLEN MITTELN FORCIERT!

Lasst uns dem gemeinsam entgegentreten!

Unterstützt unsere Arbeit, informiert euch, teilt unsere Erlebnisse, fordert die Politik und geht auch weiterhin auf die Straße!

Vielen Dank an unsere Freund*innen von der „Seebrücke“, „Köln gegen rechts“ und den anderen Initiativen, die diese Kundgebung hier auf die Beine gestellt haben! Bitte drückt allen Menschen an Bord der „Sea-Watch 3“ die Daumen, das nächste Sturmtief ist im Anmarsch – und immer noch keine Lösung in Sicht.

Herzliche Grüße im Namen von „Sea-Watch“, und nochmal: DANKE!!“

**Bezüge zum Kernlehrplan Praktische Philosophie⁴
Kompetenzerwartungen und zentrale Inhalte in
den Jahrgangsstufen 9/10**

Sachkompetenz:

Die Schüler*innen...

- erfassen gesellschaftliche Probleme in ihren Ursachen und ihrer geschichtlichen Entwicklung, diskutieren diese unter moralischen und politischen Aspekten und formulieren mögliche Antworten
- begründen kriteriengeleitet Werthaltungen

Fragenkreis 3: Die Frage nach dem guten Handeln

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Entscheidung und Gewissen
- Freiheit und Verantwortung.

„Lieber Sirmurgh.

Wir leben über unsere Verhältnisse.

Deshalb brauchen wir jemanden, der uns auf die Finger haut. Anders ist die Welt nicht zu retten.

Wir konsumieren Sachen, die nicht sein müssten.

Weil wir bequem sind.

Weil wir glauben, sie zu brauchen. Weil unsere Freunde sie auch haben.

(...)

Wir wissen: Niemand hat das Recht, sich mehr zu nehmen, als er braucht und dennoch werden wir es wieder tun: Es sei denn, uns haut endlich jemand auf die Finger. Es sei denn, jemand sagt: Lass das! Verbote zu fordern heißt, die Fehlbarkeit des Menschen verstanden zu haben.

Deshalb lieber Simurgh, ich fordere dich hiermit auf: Verbiete mir, was ich gerne haben möchte, aber besser nicht haben sollte.

Anders ist die Welt nicht mehr zu retten.“

Aus der Stückbeschreibung von „Die Konferenz der Vögel“ des Jungen Ensembles Marabu

Hier geht es zum Original Zeit-Online Artikel von Sebastian Dalkowski:

<https://www.zeit.de/2017/07/konsumverhalten-nachhaltigkeit-vernunft-verschwendung-bequemlichkeit>

Was ist den Schüler*innen bei der „Demonstrationsszene zu dem Lied „Protect me from what I want“ von Placebo, im Anschluss an den Text durch den Kopf gegangen? Der Text links kann mit der Klasse nochmals gelesen werden.

Wie stehen die Schüler*innen zu den Aussagen die im Text getroffen werden?

Welche Dinge gibt es, bei denen sie sich manchmal wünschen, dass sie ihnen verboten würden? In welchen Dingen möchten Sie auf keinen Fall eingeschränkt werden? Welche Verbote sehen die Schüler*innen als notwendig und zumutbar, damit die Welt noch zu retten ist? Welche Verbote gehen ihnen zu weit und schränken die individuellen Freiheiten des einzelnen zu sehr ein?

⁴ Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein - Westfalen Praktische Philosophie; Hg. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Inkraftsetzung 01.08.2008.

VERTRAUEN

„Wir brauchen Utopien, wie wir zukünftig miteinander leben wollen. Und wir brauchen die Zuversicht, dass wir die Zukunft tatsächlich gestalten können, dass wir nicht alleine sind, sondern viele.“

Wir haben uns gefragt, wie wir diese Zuversicht, dieses Vertrauen in unsere Möglichkeiten stärken können, jetzt hier im Theater, ganz praktisch.

Ja. Und deshalb werden wir uns jetzt von diesem Geländer fallen lassen. Einzeln nacheinander, jede und jeder der/die möchte.

Die Anderen fangen einen auf.

Ich fang dann mal an.“

Aus der Stückbeschreibung von „Die Konferenz der Vögel“ des Jungen Ensembles Marabu

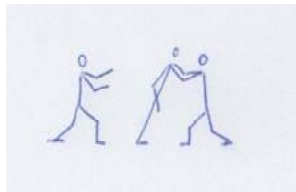
Vertrauensübungen gibt es viele. Es muss ja nicht sofort das „sich rückwärts vom Geländer fallen lassen“ sein.

Variante 1 – leichter



Drei Personen bilden eine Gruppe.

Die mittlere Person spannt den ganzen Körper an, macht sich steif wie ein Brett und schließt die Augen. Die zwei Personen außen stehen in einem Ausfallschritt!!! und haben die Hände auf Schulterhöhe der Person in der Mitte.



Eine der Personen außen legt der Person in der Mitte die Hände auf den Brustkorb, nahe der Schultern. Die Person in der Mitte kann nun ein wenig nach vorne kippen und dabei ein Teil ihres Gewichts an die äußere Person abgeben. Dabei sollte die gesamte Fußfläche der mittleren Person auf dem Boden bleiben. Die äußere Person schiebt die Mittlere Person wieder in die Mitte und weiter geht's in die andere Richtung.



Wenn das hin und her kippen gut funktioniert, kann die Bewegung etwas größer werden. Aber Vorsicht, nur so groß, wie sich alle Beteiligten sicher fühlen. (Die Person in der Mitte sollte außerdem das Atmen nicht vergessen.) Nun wird gewechselt.

(Bei ungeübten Gruppen ist es gut darauf zu achten, dass nicht gerade die größten mit den kleinsten Personen eine Gruppe bilden.)

Variante 2 – schwieriger

8-13 Personen stehen Schulter an Schulter und im Ausfallschritt!!! in einem Kreis. Eine Person steht in der Mitte und spannt den ganzen Körper an, macht sich steif wie ein Brett und schließt die Augen. Sie lässt sich in eine Richtung kippen und wird von den Personen im Kreis an den Schultern aufgefangen, zurück in die Mitte gebracht und in eine neue Richtung kippen gelassen.

Bezüge zum Kernlehrplan Praktische Philosophie⁵ Kompetenzerwartungen und zentrale Inhalte in den Jahrgangsstufen 9/10

Soziale Kompetenz:

Die Schüler*innen...

- formulieren Anerkennung und Achtung des Anderen als notwendige Grundlage einer pluralen Gesellschaft und wenden diese Erkenntnis bei Begegnungen mit anderen an
- reflektieren und vergleichen Werthaltungen verschiedener Weltanschauungen und gehen tolerant damit um
- lassen sich auf mögliche Beweggründe und Ziele anderer ein und entwickeln im täglichen Umgang miteinander eine kritische Akzeptanz
- reflektieren verantwortliches Handeln in der Gesellschaft und erörtern die dahinterstehenden Werte

Jeder Schüler und jede Schüler*in bekommt ein Blatt, auf dem er oder Sie das ganz persönliche Utopia gestaltet, mit Zeichnungen, als Collage, mit Textpassagen. Was von den Dingen, die es heute schon gibt, gehört auch dorthin? Wie ordentlich ist es, wie chaotisch, wie Bund? Welche Regeln gibt es in Utopia? Was ist verboten, was erwünscht, was ein absolutes Muss?

Im Anschluss können sich die Schüler*innen ihre Utopien und „Konzepte für eine andere Welt“ vorstellen und diskutieren.

Fallen den Schüler*innen drei konkrete Schritte ein, mit denen sie sich auf ihr Utopia zubewegen können?



⁵ Kernlehrplan Sekundarstufe I in Nordrhein - Westfalen Praktische Philosophie; Hg. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen: Inkraftsetzung 01.08.2008.

IMPRESSUM




NRW LANDESBÜRO
FREIE DARSTELLENDEN
KÜNSTE

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**